Ferdinand Hodler †

Autor(en): **Delachaux, Théodore**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1918)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

7. Jahresbeitrag.
8. Budget.
9. Unterstützungskasse.
10. Candidaten.
11. Jahresjury.
12. Vorschlag der Sektion Genf betr. Zahlung durch die Zentralkasse der Tagesgelder und Reiseentschädigungen an die Delegierten (*Schweizerkunst* nos 178-179).
13. Vorschlag der Sektion Zürich betr. Gründung einer Krankenkasse für die Mitglieder der Ges. Schweiz. M. B. und A.
14. Ehrenmitglieder.
15. Verschiedenes.

Ferdinand Hodler †.

Ferdinand Hodler weilt nicht mehr unter den Lebenden. Der grosse Meister hat uns für immer verlassen ; Trauer und Schmerz erfüllen uns bei diesem Gedanken. Der Schnitter Tod hält reiche Ernte ; nach Degas und nach Rodin entreisst er der zeitgenössischen Kunst einen dritten Koryphäen. Ein Trost bleibt uns hiebei : den Menschen kann der Tod hinwegraffen, aber sein Werk bleibt bestehen. Er mag sich bemühen, wie er will, mit seiner unwiderstehlichen und brutalen Gebärde, die Hodler selbst in seinen Kriegern, in seinen Holzhauern und Mähern verewigt hat ; den Körper bringt er wohl zu Falle, aber der Geist überlebt diesen und wirkt weiter unter den Lebenden; er setzt sein fruchtbares Werk fort unter den neuen Generationen zur Erhaltung seines Ruhmes. Hodler ist einer dieser Grossen, die dem Menschengeschlechte auf seinem langen Lebenspfade als Leuchten dienen, die sich hoch über die Menge emporschwingen, sie mit ihrem Glanz verklärend.

Der 19. Mai wird hinfort für uns alle und für die Schweizer Kunst sowohl als für die Kunst überhaupt ein Tag der Trauer bleiben. Die Zeitungen haben von der feierlichen Beisetzung berichtet, die am 21. Mai in Genf stattfand. Mehrere Redner riefen den Ruhm des Erblichenen ins Gedächtnis zurück. Hr. Navazza sprach im Namen der Genfer Behörden. An der Spitze des Leichengeleites schritten der Staatsrat mit den Weibeln, die Stadtbehörden, und hierauf

die Schüler, die Kollegen und Freunde des Meisters, die Vertreter der Vereine und die Familie. Auf dem Friedhof sprach Hr. William Röthlisberger tiefempfundene und bewegte Worte im Namen der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, deren Präsident Hodler seit vielen Jahren war. Er tat dar, was der Meister für die Kunst und die Künstler der Schweiz bedeutete. Hodler hat in schlagender Weise den Beweis geleistet, dass ein Künstler nicht in einem Weltzentrum zu leben braucht, um sein ganzes Können zu entfalten; im Gegenteil das Leben inmitten seines Landes und Volkes war für ihn eine unerschöpfliche Quelle von Schönheit und Kunst. Hr. Sig. Righini vertrat die eidgenössische Kunst-Kommission, die Zürcher Kunstgesellschaft und die Stadt Zürich. Er wies auf die engen Bande hin, die Hodler an die Stadt Zürich knüpften; seit den Tagen des Streites um seine ersten Fresken war sein Ruhm unaufhörlich gewachsen, und es reihte sich Erfolg an Erfolg.

Hr. Eugène Borel sprach im Namen des Berner-Vereins, dem Hodler zuerst als Vereinsmitglied und später als Ehrenmitglied angehörte. Hr. A. Rüetschi vertrat den Verband der Zürcher Kunstfreunde, der neulich anlässlich der letztjährigen Hodler-Ausstellung ins Leben gerufen wurde. Hernach hielt Hr. Ganz, Konservator des Basler Museums und Präsident des Verbands der schweizerischen Museen eine Rede, in welcher er die Beziehungen Hodlers mit Basel hervorhob, deren Universität ihm den Doktortitel *honoris causa* verliehen hatte. Hr. Maler Mairet ergriff das Wort im Namen der Genfer Künstler und schilderte das treffliche Beispiel, das Hodler allen seinen Kollegen gegeben hat durch sein kraftvolles Künstlerleben voll zäher Beharrlichkeit und Rechtschaffenheit gegen sich selbst. Hr. Lachenal, der frühere Präsident der Eidgenossenschaft, sprach zum Schluss von der Zeit, da er mit Hodler, damals noch verkannt, in freundschaftliche Beziehungen trat. Er verstand es, in klaren, kraftvollen Worten den Charakter des Meisters zu prägen und zu zeigen, wie sich in ihm so manche Eigenschaften unserer beiden Volksrassen der deutschen und französischen Schweiz vereinigt fanden.

Die Feierlichkeit so rührend in ihrer Schlichtheit, war zu Ende.

Unsere Gesellschaft kann das Andenken ihres hervorragenden Zentralpräsidenten nicht besser ehren als durch die Widmung einer illustrierten Sondernummer der *Schweizerkünst*, die im Laufe des Sommers erscheinen wird. Th. D.